

1 Finanzamt Sonnenstr. 11

Das Gebäude des Finanzamtes wurde als Rentamt 1903 erbaut (östlicher Gebäudeteil) und bereits 1913 erweitert (westlicher Teil). Der reich gegliederte und ornamentierte Bau zeigt Stilelemente der deutschen Spätrenaissance. Es ist das einzige vollständige Sandsteingebäude in Wunsiedel (nur östlicher Teil). Die verwendeten Natursteine sind historisch viel genutzte Sandsteine der Umgebung von Bayreuth. Vermutlich wollte man mit ihnen einen Kontrast zu den sonst in Wunsiedel ausschließlich genutzten Graniten schaffen. Die in den Mauern verbauten Sandsteine sind schwer zu unterscheiden. In der

DS = Donndorfer Sandstein, TS = Trebogaster Sandstein, LS = Lessauer Sandstein.

Gesamtansicht ist der im östlichen Gebäudeteil verwendete Sandstein heller („Trebogaster Sandstein“), der im westlichen verbaute zeigt einen stärker gelblich-bräunlichen Farbton („Donndorfer Sandstein“).

Für die Ornamente wurde dagegen ein feinkörniger und homogener Sandstein verwendet („Lessauer Sandstein“). Alle drei Sandsteine sind terrestrisch, das heißt, sie wurden am Festland durch Flüsse abgelagert. Die Mauersteine zeigen teils schöne Schrägschichtung.

2 Bankhaus Karl-Sand-Str. 6

Das Gebäude wurde 1972 eingeweiht. Die Fassade in den oberen Stockwerken ist mit einem türkischen Marmor verkleidet („Marmara Bantli“), im Eingangsbereich findet sich der „Theumaer Fruchtschiefer“ mit seinen charakteristischen Garben aus Cordierit. Dieses Gestein ist durch die Temperatureinwirkung eines Granits aus Tonschiefern entstanden. Vorkommen: Harz, Erzgebirge, Vogtland, Odenwald.

3 Geschäftshaus Karl-Sand-Str. / Maximilianstr.

Die Fassade des Erdgeschosses ist mit Rapakivi-Granit aus Finnland verkleidet („Baltic Brown“). Typisch sind die rötlichen, rundlichen Feldspäte (Kalifeldspat), die jeweils mit einem Ring aus grünlichem Feldspat (Oligoklas) umgeben sind.

4 Geschäftshaus Egerstraße 6

Das Fassadengestein stammt aus den italienischen Alpen und wird unter dem Namen „Ceppo di Gré“ gehandelt. Die Komponenten wie auch die Matrix des Gesteins bestehen aus Kalk.

Theumaer Fruchtschiefer als Fassadenstein

5 Friedhof Eingang Egerstraße

Auf dem Friedhof sind typische Gesteine des Fichtelgebirges zu finden, insbesondere „Proterobas“ vom Ochsenkopf, „Redwitzit“ und „Kösseine Granit“. Bemerkenswert ist die Ausstellung der Epitaphie, die fast ausnahmslos aus „Wunsiedler Marmor“ gearbeitet sind.



Epitaphie aus „Wunsiedler Marmor“ an der Außenmauer der Friedhofskirche.

6 Spitalkirche und Fichtelgebirgsmuseum Spitalhof

Die evangelisch-lutherische Spitalkirche wurde 1460 erbaut, nach Bränden von 1545 und 1732 erneuert. Das Fichtelgebirgsmuseum ist seit 1964 in einem Gebäudeteil des im 15. Jahrhundert gegründeten Sigmund-Wann-Spitals untergebracht. Sigmund Wann war Handelsmann und Bergwerksunternehmer, der nach den Hussitenkriegen die Städte Wunsiedel und Eger finanziell unterstützte. Er stiftete das Spital 1451. Anlässlich der 500-Jahr-Feier der Spitalstiftung schuf der Bildhauer Günther Rossow 1951 das Relief an der Ostseite der Spitalkirche aus „Ochsenkopf-Proterobas“.



Ausschnitt aus dem Relief an der Ostseite der Spitalkirche von Günther Rossow (1951). „Ochsenkopf-Proterobas“.

7 Pfarrkirche St. Veit und Jean-Paul-Denkmal Jean-Paul-Platz

Die Stadtkirche wurde im 14. Jahrhundert erbaut, der Turm allerdings erst 1769/70 vollendet. Schon 1476 und 1731 bei Stadtbränden stark beschädigt, brannte das Kircheninnere 1903 nach einem Blitzschlag völlig aus, der Turm blieb jedoch unbeschädigt. Der Wiederaufbau erfolgte von 1904-1906.



Großpflaster aus Wunsiedler Marmor im Tor durchgang zum Fichtelgebirgsmuseum.



Pfarrkirche St. Veit am Jean-Paul-Platz.

8 „Altes Rathaus“ Jean-Paul-Platz 2

Die Treppenstufen bestehen aus einem Granit aus Sardinien („Rosa Sardo Ghiandone“), während die Türeinfassung aus dem feinkörnigen „Selber Granit“ und dem gröberen „Schauerberg Granit“ gearbeitet ist. Der sardische Granit ist als Fassadenstein auch bei den angrenzenden Gebäuden verwendet worden.



Jean-Paul-Denkmal mit einem Sockel aus „Schauerberg Granit“ (eingeweiht am 8. Juli 1845; Bronzebüste entworfen von Ludwig Schwanthaler, München).

Auf dem Weg zur Fichtelgebirgshalle quert man die Gasse „Burggraben“, in die sich ein kurzer Abstecher ergab lohnt. Hier findet sich ein kleiner Aufschluss im „Wunsiedler Marmor“.

9 Kunstwerk an der Fußgängerampel über die Jean-Paul-Straße zur Fichtelgebirgshalle

Das Kunstobjekt wurde während eines Bildhauersymposiums 1988 von S. Roser geschaffen. Es besteht aus „Mettener Granit“ mit zwei verschiedenen alten Aplitgängen. Aplite sind sehr feinkörnige Granite, die in Gängen erstarrt sind.



„Rosa Sardo Ghiandone“ - ein Granit aus Sardinien mit charakteristisch braunen Feldspäten.

10 Fichtelgebirgshalle und Kleindenkmäler auf dem Vorplatz

Im Foyer der Fichtelgebirgshalle sind zwei Gesteine auf großen Flächen zu bewundern, die wie keine anderen für die Natursteine des Fichtelgebirges stehen: der blaugraue „Kösseine Granit“ (als Bodenplatten) und der „Wunsiedler Marmor“ (Treppenaufgang und Wandverkleidung). Das Kunstobjekt am großen Treppenaufgang besteht ebenfalls aus Wunsiedler Marmor, hat jedoch einen Sockel aus südafrikanischem „Impala Norit“.



„Mettener Granit“ mit sich kreuzenden Aplitgängen an der Ampel über die Jean-Paul-Str.

Den Vorplatz und Park zieren zwei Kleindenkmäler, die in besonderer Weise für die Städtepartnerschaft Wunsiedels mit der französischen Stadt Mende stehen.



Treppenaufgang in der Fichtelgebirgshalle aus „Wunsiedler Marmor“ und „Kösseine Granit“.



Kleinkunstwerke im Park vor der Fichtelgebirgshalle. Links: Denkstein Mende aus „Tarn Granit“ (links) und „Wunsiedler Marmor“ (rechts). Geschaffen von S. Kopp 1990. Rechts: „Die Geburt Wunsiedels“ von J.-C. Pauliac 2002. Figur aus „Wunsiedler Marmor“, Sockel aus „Mende Glimmerschiefer“.

11 „Garten der Stadt Torbali“ und Fichtelgebirgsbrunnen Vorplatz Landratsamt

Um der langjährigen Partnerschaft zwischen dem Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge und der türkischen Stadt Torbali einen sichtbaren Ausdruck zu verleihen, wurde 2010 der „Garten der Stadt Torbali“ vor dem Landratsamt errichtet. Im Mittelpunkt steht ein osmanischer Brunnen aus Marmor. Anordnung der Sitzbank im Halbkreis (ebenfals aus Marmorsteinen) und des marmornen Sterns in der Mitte des Platzes sind eine Andeutung des türkischen Halbmondes mit Stern (Mondstern). Kulturgeschichtlich sind für beide Regionen Marmore wichtige Naturwerksteine, daher überwiegt dieser Stein im Garten.



12 Fichtelgebirgsbrunnen aus Graniten der Region (Titelbild) Vorplatz Landratsamt

Die Anordnung der Granit-„Findlinge“ symbolisiert das Relief des Fichtelgebirges und das Vorkommen der verschiedenen Granite, vier auseinander strebende Wasserfontänen stehen für das hydrografische Zentrum auf der europäischen

Bilder unten: Links: Garten der Stadt Torbali (Westtürkei). Sitzbank aus grobkörnigem Marmor (Rhodope) auf Bruchsteinen aus „Wunsiedler Marmor“, Abschlussstein links (Ornamentstein) aus „Wunsiedler Marmor“. Osmanischer Brunnen aus Marmor, Metropolis (Türkei). Rechts: Mosaikpflaster im Garten: P1 = „Proterobas“ (Fichtelgebirge), P2 = Granit (Herkunft nicht geklärt), P3 = „Ves-Basalt“ (Vietnam), P4 = „Porfido Sarentino“ (Rhyolit aus Südtirol, Bozen), P5 = „Carrara-Marmor“ (Italien).



Hauptwasserscheide. Der Brunnen würdigt die traditionsreiche Steingewinnung und Steinverarbeitung im Fichtelgebirge. Entwurf: Willi Seiler, Wunsiedel (1985). Steine in der Umrandung sind „Waldstein Granit“, im Wasser Granite vom Schneeberg, Kornberg, Waldstein, Hohe Mätze und der Kösseine sowie „Proterobas“ vom Ochsenkopf. In der Mitte ein Block aus „Wunsiedler Marmor“. Dieser durchzieht das Fichtelgebirge.

13 Eingang Landratsamt Südseite Ecke Jean-Paul-/Hornschuchstraße

Das Eingangsportal aus feinkörnigem „Selber Granit“ stammt von Arthur Sansoni (1926). Es zeigt einen Bauern beim Pflügen. An der Stelle des Landratsamtes stand früher die Landwirtschaftsschule, deren Portal in den neuen Verwaltungskomplex integriert wurde.

14 Kleindenkmäler Grünanlage Ecke Jean-Paul-Straße / Ludwigstraße

Die beiden Kleindenkmäler aus zwei typischen Fichtelgebirgssteinen widmen sich dem Thema Europa: das erste der Europawahl vom 10. Juni 1979 („Kösseine Granit“), das zweite seinen Mitgliedsländern („Wunsiedler Marmor“).

15 Gebäude Ludwigstraße 31

Fassade des Erdgeschosses aus Travertin („Travertino Romano“). Das poröse Gestein wurde verspachtelt.

16 Geschäftshaus Ludwigstraße 36

Sockelverkleidung aus „Waldstein Granit“, geflammt, Abdeckung geschliffen. Im Gässchen östlich des Gebäudes sehenswertes Straßenpflaster aus „Fränkischem Kalkstein“ und „Wunsiedler Marmor“.

Oben: „Travertino Romano“ (Ludwigstraße 31). Unten: Rathaus (Marktplatz 6).



Eingangsportal Landratsamt Südseite.



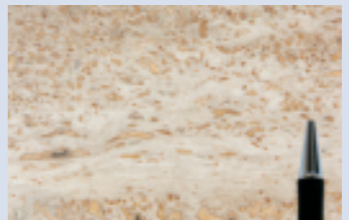
Europastein aus Wunsiedler Marmor.

17 Geschäftshaus Ludwigstraße 38

Sockelverkleidung aus „Rosa Beta“ (Granit aus Italien), geflammt, Sockelabdeckung geschliffen. Treppe „Epprechtstein Granit“.

18 Rathaus Marktplatz 6

Rathaus erbaut 1836 - 1837, Entwurf von J. A. Ritter. Putzbau mit Rundbogenportal und -fenstereinfassungen, Gesimsen, Quaderecken sowie Sockel aus „Schauerberg Granit“. Dach gedeckt mit Frankwald Schiefer („Lotharheil“).



19 „Eisoase“ Marktplatz 4

Das Gebäude stammt, wie die meisten rund um den Marktplatz, von 1835/40. Die auffällige Fassade aus „Cannstatter Travertin“ wurde in den 1920er Jahren angebracht, die Granite im Eingang vermutlich erst nach 1970 (Sockel „Balmoral“ aus Finnland, Abdeckung „Småland Vånevik Granit“, Schweden). Im linken Teil der Fassade findet sich der Namenszug des Steinmetzunternehmens „GRASYMA“, das 1909 als „Vereinigte Fichtelgebirgs-, Granit-, Syenit- und Marmorwerke AG“ in Wunsiedel gegründet wurde.



Fassade aus „Cannstatter Travertin“.



„Waldstein Granit“, Stadtpotheke

20 Stadtpotheke Maximilianstr. 31

Sockel, Simse und Bodenplatten des Gebäudes bestehen aus „Waldstein Granit“. Der gleiche Naturstein ist für die Fassade verwendet worden. Die leistenförmigen Platten nennt man „Riemchen“, die Oberfläche ist bossiert. Rechts neben der Eingangstür ist in die Fassade ein Relief aus „Udelfanger Sandstein“ eingelassen (Äskulapstab mit Waage; geschaffen von R. Wolf 1993).



Figurengruppe aus „Waldstein Granit“ von Arthur Sansoni am Gebäude der Sparkasse.

21 Sparkasse Maximilianstr. 25

Fenster- und Türeinfassungen sowie Quaderecken aus „Waldstein Granit“. Ebenso die Figurengruppe von Arthur Sansoni. Treppe aus „Kösseine Granit“.



Anbau an das ehemalige „Karl Schmidt Bankgeschäft“ (Weihergasse) mit „Beola Ghiandonata“, ein Gneis aus Italien (BG), „Kösseine Granit“ (KG) und „Waldstein Granit“ (WG).

22 Gebäude (ehemals Karl Schmidt Bankgeschäft) mit Anbau Sechsamterlandstr. 11 bzw. Weihergasse

Hauptgebäude: Sockelverkleidung, Simse und Fenstereinfassungen aus „Schauerberg Granit“, Wandverkleidung im Eingang aus „Labrador Silver Pearl“ (Syenit aus Norwegen), Treppe „Epprechtstein Granit“, Bodenplatten „Waldstein Granit“ und „Serizzo Antigorio“ (Gneis, Italien).

23 Stadtmauerrest Weihergasse Rechts: Stadtmauerrest



Die Georegionen im
GEOPARK Bayern-Böhmen



**Steine in der Stadt im
GEOPARK Bayern-Böhmen**

„Steine in der Stadt“ ist eine Reihe im Geopark Bayern-Böhmen, die sich mit den Natursteinen in Gebäuden, Mauerwerken, Straßenpflastern und Denkmälern beschäftigt. Schon jetzt führen Geoparkranger durch Wunsiedel, Marktredwitz, Bayreuth und Weiden. Dieses Faltblatt ermöglicht eine Entdeckungstour in eigenem Tempo. Möchten Sie mehr zu den Gesteinen oder den Gebäuden wissen, zusätzliche Informationen z. B. zu Einkehrmöglichkeiten erhalten, dann nutzen Sie unser Angebot für das mobile Internet über die App „Steine in der Stadt - Wunsiedel“.



Entdecken Sie Wunsiedels Steine in Bauwerken und Denkmälern und lernen Sie die Stadt einmal mit anderen Augen kennen.

Durch Einlesen des nebenstehenden QR-Codes können Sie sich die App „Steine in der Stadt - Wunsiedel“ auf Ihr Smartphone laden und los geht's!



„Investition in Ihre Zukunft“
Dieses Faltblatt wurde gefördert mit Mitteln der Europäischen Union aus dem Fonds für regionale Entwicklung, des Freistaates Bayern (Umweltministerium) sowie der Oberfrankenstiftung.



Literatur „Steine in deutschen Städten - Entdeckungsrouten in Architektur und Stadtgeschichte“, Band II (ISBN 978-3-928651-16-5). Erhältlich im Buchhandel oder in der Touristinfo in der Fichtelgebirgshalle, Wunsiedel als Sonderdruck.

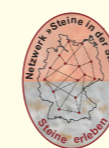
Autoren
Christine Roth, Dr. Andreas Peterek (Geopark), Dipl.-Geol. Reinhard Kögler (Natursteinarchiv Wunsiedel) in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk „Steine in der Stadt“ (Prof. Dr. Johannes Schroeder, Gerda Schirmmeister).

Steine in der Stadt

Ohne Steine wären unsere Städte nicht vorstellbar. Dienen sie anfangs ausschließlich dem Bau trutziger, mittelalterlicher Burgen, von Stadtbefestigungen oder kirchlicher Gebäude, lösten sie später Holz-, Lehm- und Fachwerkhäuser im Ortsbild ab. Mancherorts wurden sie zur Vermeidung verheerender Stadtbrände sogar verordnet. Vielerorts war es das aufkommende Bürgertum, das repräsentative und solide Bauwerke auch für sich beanspruchte. Im Wandel des Städtebaus und der Nutzung der Naturwerksteine spiegelt sich nicht nur die Stadtgeschichte wider. Gleichermaßen reflektieren sie auch die Kultur-, Wirtschafts-, Sozial- und Kunstgeschichte eines Ortes.

Mit den „Steinen in der Stadt“ beschäftigen sich Geowissenschaftler, Architekten, Steinmetze, Restauratoren, Baugeschichtler, Denkmalpfleger und Künstler. Sie alle betrachten den gleichen Stein, doch jeder mit anderen Augen, Absichten und Erfordernissen. Darauf aufmerksam zu machen, ist Grundgedanke des bundesweiten Netzwerkes „Steine in der Stadt“. Für viele Städte in Deutschland sind mittlerweile Exkursionsführer zu den in ihnen verbauten Natursteinen entstanden.

Informationen zum Netzwerk „Steine in der Stadt“ gibt es auch im Internet.



Kontakt Netzwerk „Steine in der Stadt“
Prof. Dr. J. H. Schroeder
Technische Univ. Berlin
Ackerstraße 76
13355 Berlin

www.tu-berlin.de/steine-in-der-stadt

Stadtgeschichte Wunsiedel

1163 Erste urkundliche Erwähnung

1326 Verleihung der Stadtrechte durch die Burggrafen von Nürnberg

1384 Erstmals als Pfarrort erwähnt; bedeutende mittelalterliche Wallfahrtskirche auf dem Katharinenberg (heute Ruine)

Bis 1618 (Beginn des 30-jährigen Krieges) Entwicklung als Zentrum des Bergbaus und der Weißblechverzinnung

1504 – 1791 Hauptstadt des Sechsjährigen Reiches

1792 – 1806 Wunsiedel und die Region unter preußischer Verwaltung

1810 Eingliederung in das Königreich Bayern

1834 Großer Stadtbrand; Neuaufbau der Stadt nach klassizistischem Grundriss

1877 Anschluss an das bayerische Eisenbahnnetz

Seit 1972 Sitz des neugegründeten Landkreises „Wunsiedel im Fichtelgebirge“

Wunsiedel ist schon über Jahrhunderte hinweg ein Zentrum der Steinverarbeitung. Heute befinden sich hier eine Staatliche Fachschule für Steintechnik, ein Europäisches Fortbildungszentrum für das Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk, die Staatliche Berufsschule Marktredwitz/Wunsiedel Abteilung Steintechnik und das Deutsche Naturstein-Archiv (www.efbz.de).

Rechts: Deutsches Natursteinarchiv

Kontakt | Herausgeber

GEOPARK Bayern-Böhmen e.V. | Marktplatz 1 | 92711 Parkstein
Telefon (09602) 9 39 81 66 | Fax: (09602) 9 39 81 70
E-Mail: info@geopark-bayern.de | www.geopark-bayern.de

Naturwerksteine in Wunsiedel

Naturwerksteine in Wunsiedel sind deutlich geprägt durch die **Granite des Fichtelgebirges**. Die historischen Bauwerke, von denen viele aus der ersten Hälfte des 19. Jh. und davor stammen, sind erbaut aus Werksteinen aus dem südlich angrenzenden Gebiet des Kösseine-Granitmassivs. Die Steine gewannen man hier zunächst aus den zutage tretenden Felsformationen („Wacken“) und „Findlingen“. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jh. entstanden die größeren Steinbrüche.

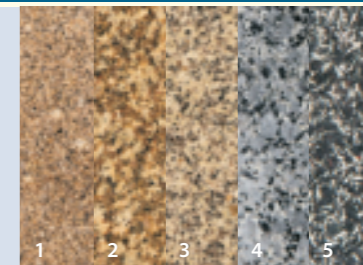
Nach 1930 werden Granite vor allem aus dem nördlich von Wunsiedel liegenden Waldstein-Epprechtstein-Gebiet verwendet.

Zwei weitere einheimische Naturwerksteine sind bemerkenswert: Der **„Wunsiedler Marmor“** und der **„Ochsenkopf Proterobas“**. Beide wurden als Denkmal- und Grabstein sowie als Straßenpflaster verwendet. Nicht einheimische Naturwerksteine zogen in Wunsiedel erst ab den 1970er Jahren ein. Sie spielen im Stadtbild nur eine untergeordnete Rolle.

Europaweit einmalig ist die Sammlung von Natursteinen im Deutschen Natursteinarchiv des Steinentrums Wunsiedel. Für den Besuch ist eine Voranmeldung erforderlich.



Dieses Faltblatt ist erschienen mit freundlicher Unterstützung durch das Steinzentrum Wunsiedel und die Stadt Wunsiedel (Tourismusmarketing).
© GEOPARK Bayern-Böhmen November 2013



Fichtelgebirgsgranite: 1 = Schauerberg, 2 = Waldstein, 3 = Epprechtstein, 4 = Kösseine, 5 = Ochsenkopf-Proterobas (Mikrogabbro).

Die Granite des Fichtelgebirges

Granite machen im Fichtelgebirge rund 40 Prozent der Fläche aus. Sie lassen sich mehreren spätvariszischen Intrusionen vor rund 325 bis 290 Millionen Jahren zuordnen. Abhängig von der jeweiligen Intrusionsgeneration und der Lage innerhalb der Granitkörper variieren Zusammensetzung, Gefüge und Textur der Granite.

Für Wunsiedel ist das Kösseine-Granitmassiv von besonderer Bedeutung: Der dortige „Randgranit“ ist ein heller fein- bis mittelkörniger und relativ homogener Biotitgranit. Teilweise ist er porphyrisch. Mitunter kommen Fremdgesteins Einschlüsse vor. Die historischen Steinbrüche liegen vor allem am Schauerberg („**Schauerberg Granit**“).

Der „Kerngranit“ des Kösseine-Massivs (ebenfalls ein Biotitgranit) ist mittel- bis grobkörnig. Er baut den östlichen und südlichen Teil des Massivs auf. Typischerweise kommen bis mehrere Zentimeter große Kalifeldspäte vor, mitunter in runden Formen. Häufig sind dunkle Fremdgesteins Einschlüsse (vor allem mit schiefrieger Textur). Eine graue bis gelbliche, selten auch rosa Farbvarietät ist der **„Luisenburg Granit“**. Die sehr charakteristisch blaugraue Variante ist der **„Kösseine Granit“**, der zu den bekanntesten Fichtelgebirgsgraniten gehört und heute noch im Abbau ist (Schurbach).

In den letzten Jahrzehnten erlangte besonders der „Kerngranit“ des Waldstein-Granitmassivs Bedeutung als Werkstein in Wunsiedel. Er wird unter den Handelsnamen **„Waldstein Granit“** und **„Reinersreuther Granit“** geführt. Dem gleichen Granitmassiv gehört der **„Epprechtstein Granit“** an. Er unterscheidet sich vom „Waldstein Granit“ durch ein meist kleineres Korn und ein weniger prägnantes Herausstechen der Feldspat-Individuen.



Steine in der Stadt

Entdeckungen zu den Natursteinen in Wunsiedel